

Teilhabe an Theorie und Praxis der Schülerstreitschlichtung-was bleibt?!

Retrospektiven ehemaliger SchülerstreitschlichterInnen auf den Nutzen ihrer Teilhabe an Theorie und Praxis der Schülerstreitschlichtung

- **Gruppenmitglieder:** Boryana Asenova, Merja Helena Brüggelstrat, Christian Ehlers, Susanne Miotk, Malinka Neufeld, Lidia Haydee Torres Guzmán
- **Dozenten:** Daniel Fittje, Jochen Hillenstedt
- **Kontaktmail:** projekt.streitschlichtung@gmail.com

Theoretische Verortung

Schülerstreitschlichtung ist ein Projektangebot an deutschen Schulen, das Anfang der 90er Jahren ursprünglich aus den USA in den Schulalltag von SchülerInnen und LehrerInnen implementiert wurde.

- Abbau von Bagatell- und Alltagskonflikten im Schulalltag
- Gewaltminderung an Schulen
- Befähigung der SchülerInnen zu StreitschlichterInnen durch eine besondere Ausbildung mit dem Ziel, Streit- und Konfliktsituationen zwischen MitschülerInnen eigenständig zu schlichten
- Fokussierung auf Lösungsfindung

- Allparteiliche Haltung der SchülerstreitschlichterInnen
- Berücksichtigung der Interessen aller Involvierten

Forschungen zu den Wirkungen dieser Streitschlichterprojekte an Schulen wurden hauptsächlich in den USA, durchgeführt. Die Ergebnisse von Johnson und Johnson (vgl. Johnson & Johnson 1996 in Behn et al. 2006, S. 17) zeigen, dass SchülerstreitschlichterInnen während ihren Schulungen Kompetenzen erworben haben, die in Mediationssitzungen zur positiven und konstruktiven Lösung eines Konfliktes beitragen können. Deutsche Studien mit diesem Fokus sind kaum vorhanden. (vgl. Behn et al. 2006, S.14).

Hauptforschungsfrage

Wie beschreiben ehemalige SchülerstreitschlichterInnen nach Beendigung ihres Amtes den Nutzen der Teilhabe an Theorie und Praxis der Schülerstreitschlichtung in der retrospektiven Reflexion?

Unterfragen

Können Kommunikations- und Konfliktlösungsstrategien, die im Rahmen einer SchülerstreitschlichterInnenausbildung an der Schule erworben worden sind, auch außerhalb der Schule von den ehemaligen StreitschlichterInnen umgesetzt /angewandt werden?

Gibt es Hinweise, die auf ein verändertes Konfliktlöseverhalten von ehemaligen SchülerstreitschlichterInnen im privaten Bereich deuten lassen?



Methoden:

Bildung der Kategorien- und Unterkategorien:

- "Theoriegeleitet am Material entwickeltes Vorgehen" (Mayring 1996, S. 91)
- mehrstufiges Vorgehen; ausgehend von den Fragestellungen der ausgewählten Interviewsegmenten
- Definieren und konkretisieren der Kategorien und Unterkategorien mit Hilfe von Ankerbeispielen (Mayring 2003, S. 59ff., Witzel 2000, S. 6f.).

Qualitative Forschungsmethode (Flick 2009, S. 24f.).

Leitfadengestützte/fokussierte Interviews (Witzel 2000, S. 24 ff.), mit Tonaufzeichnung

Datenaufbereitung durch vollständige Transkription von 6 Interviews

- Transkriptionsregeln nach Lamnek 2010

Qualitative Inhaltsanalyse (Mayring 2003, S. 58)

Vorläufige Ergebnisse Beziehungsfokus: Freundschaften

Beziehungsparameter

Empathie
Rücksichtnahme
Sensibilität
Gefühlskontrolle
Reflektiertes Verhalten
Deeskalationshandeln

Gemütszustand

Gelungen

Subjektive Erfolge

Persönlicher Zugewinn
Internalisierung von Methoden

Aktives Zuhören

Spiegeln
Filtern
Deeskalationshandeln

Nicht gelungen

Konfliktvermeidung

Parteilichkeit
Emotionale Befangenheit

„Ich hab viel mitgenommen. Ich weiß zwar nicht, ob das formal alles so richtig ist, wenn ich Streit schlichten würde, aber ich weiß zu mindestens, wie es geht. Wie man eine Lösung macht. Allein die Art, die man an sich haben muss, um Streit zu schlichten.“ [H.d.d.v.] (IPm3: S. 31, Z.1560)

„Ja dann analysiere ich das. Also ich filtere das Gesagte, ob auch das Gesagt wurde, was wirklich gemeint war.“ [H.d.d.v.] (IPw1: S. 29, Z. 1370)

„Weil man den anderen ja **kennt** und man ja **weiß**, wenn man das jetzt sagt, denkt die schon wieder was anderes. Also lass ich das.“ [H.d.d.v.] (IPw1: S. 19, Z. 880)

„Wenn das relativ wichtig ist, dann spreche ich das an. Aber wenn das ne Kleinigkeit ist, dann denk ich, darüber reden brauche ich jetzt nicht.“ [H.d.d.v.] (IPw1: S. 22, Z.1034)

Vorläufiges Fazit*

- Subjektive Wahrnehmung eines persönlichen Zugewinnes durch die Teilhabe an der Theorie und Praxis der Schülerstreitschlichtung
- Kommunikationsstrategien wie z.B. das „Aktive Zuhören“ findet im Umgang mit Freunden Anwendung
- Es zeigen sich Hinweise auf ein Konfliktvermeidungsverhalten, bewusstes „aus dem Weg gehen“ einer potenziellen Streitsituation
- Faktoren wie der Freundschaftskontext und der Gemütszustand sind als „unbestimmbare“ Faktoren in einer Streitschlichtung zu sehen, da sie einen unbestimmbaren Einfluss auf die Schlichtung haben. Sie können sowohl förderlich, als auch hinderlich wirken.

*Wir befinden uns gegenwärtig noch am Anfang des Auswertungsprozesses. Daher sind alle bisherigen Ergebnisse vorläufig und lassen noch keine eindeutige Klärung der Forschungsfrage zu.

Literatur:
Behn, S. et al. 2006. Mediation an Schulen. Eine bundesdeutsche Evaluation. Wiesbaden. •Flick, U. 2009. Qualitative und quantitative Forschung. In U. Flick, Sozialforschung (S. 21-28). Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag. •Lamnek, S. 2010. Qualitative Sozialforschung. Lehrbuch. 5. Auflage. Weinheim et al. Beltz. •Mayring, P. 1996. Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken. 3.Auflage. Weinheim: Psychologie Verlags Union. •Mayring P. 2003. Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 8. Auflage, Weinheim.
• Witzel, A. 2000. Das problemzentrierte Interview (26 Absätze). Abgerufen am 13. Mai 2013 von Forum qualitative Sozialforschung / Forum qualitativ/Social Research [online Journal], 1 (1): <http://qualitative-research.net/fts> [00-05-20].